

Bachelor/Master-Reform in den Natur- und Ingenieurwissenschaften: Fragen grenzüberschreitender Zusammenarbeit (Abstract)

Der Bologna-Prozess, der auf die Schaffung eines vereinheitlichten europäischen Hochschulraums abzielt, sollte eigentlich die Mobilität der Studenten erleichtern. In Wahrheit hat er jedoch neue Schwierigkeiten für universitäre Austauschprogramme und integrierte deutsch-französische Studiengänge hervorgebracht, besonders im Bereich der Natur- und Ingenieurwissenschaften. Dies hängt vor allem mit der Entscheidung der meisten französischen Grandes Ecoles zusammen, das Bachelor/Master-System nicht einzuführen. Dabei haben das Frankreichzentrum der Universität des Saarlandes und das Internationale Graduiertenkolleg 532 „Physikalische Methoden in der strukturellen Erforschung Neuer Materialien“ am 9. Juni 2006 eine Table ronde initiiert, die sich mit den Auswirkungen der Bachelor/Master-Reform auf die Hochschulkooperation in den Natur- und Ingenieurwissenschaften beschäftigte. Die Vortragenden – Vertreter der Deutsch-Französischen Hochschule, verschiedener integrierter Studiengänge und einer regionalen Initiative zur Zusammenarbeit zwischen Grandes Ecoles und französischen Universitäten – haben die Schwierigkeiten hervorgehoben, die die Integration der Grandes Ecoles d'ingénieurs in den neuen europäischen Hochschulraum bereiten, aber auch verschiedene Möglichkeiten, diese Schwierigkeiten durch individuelle Lösungen, die allerdings eine gewisse administrative Flexibilität und eine sehr gute grenzüberschreitende Kompetenz verlangen, aus dem Weg zu räumen. Allgemein haben die Teilnehmer festgestellt, dass gewisse Folgen des Bologna-Prozesses, wie die Modularisierung und die zunehmende Abschottung der einzelnen Studienmöglichkeiten, die Inkompatibilität der Studiengänge vergrößern und die studentische Mobilität eher erschweren als erleichtern. Auf lange Sicht können gerade gut organisierte integrierte Studiengänge eine angemessene Lösung für dieses Problem darstellen.